

Wachstumslokomotive Mittel- und Osteuropa?

Interview mit Günter Verheugen, Mitglied der Europäischen Kommission, Brüssel

Das „Europa der 25“ ist nicht mehr allzu weit entfernt. Der Aufbau eines modernen Sozialstaates gehört zu den wichtigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in diesen Ländern. Wieweit sind die Überbleibsel sozialistischer Bürokratie und Planwirtschaft Hemmschwellen für eine moderne Wirtschaft und Verwaltung in den Aufnahmeländern?

Günter Verheugen: Das ist natürlich das entscheidende Hindernis bei der Transformation früherer kommunistischer Gesellschaften



Günter Verheugen

und zentralistischer Planwirtschaften in eine offene Gesellschaft mit einer funktionierenden Marktwirtschaft und einer modernen Demokratie. Das entscheidende Hindernis ist, dass man nicht innerhalb ganz kurzer Zeit Führungspersonal und Verwaltungspersonal finden und beruflich entwickeln kann, das sehr schnell diesen Anforderungen entspricht.

Wir haben aber natürlich in dem Transformationsprozess, der jetzt schon mehr als 10 Jahre alt ist, große Fortschritte erzielt und ich

glaube, dass wir nicht mehr damit rechnen müssen, dass es einen Rückfall gibt in alte Denkweisen, in alte Verhaltensweisen. Die Strukturen sind nach unserer Einschätzung jetzt schon sehr stabil, aber wir müssen uns klar darüber sein, dass es immer noch Schwierigkeiten gibt bei dem Aufbau einer öffentlichen Verwaltung, die auch in der Lage ist, die Anforderungen der Mitgliedschaft der Europäischen Union vollständig zu erfüllen. Aber wir helfen dabei nach Kräften, und die Fortschritte sind gut.

Die Aufnahmeländer werden natürlich mit der Internationalisierung der Märkte, der Entwicklung der Informationsgesellschaft, konfrontiert. Steigen vielleicht die Chancen der Aufnahmeländer langfristig, weil etliche wirtschaftliche Entwicklungsphasen, die hier in Westeuropa gemacht wurden, möglicherweise übersprungen werden können? Wird Mittel- und Osteuropa langfristig vielleicht die Wachstumslokomotive der EU?

Günter Verheugen: Sie sind im Grunde ja eine Wachstumslokomotive, wenn auch noch eine kleine. Weil eben das Niveau, von dem aus die wirtschaftliche Entwicklung gestaltet ist, sehr niedrig war. Die Wachstumsraten sind aber deutlich über dem Durchschnitt der EU 15 und werden es nach unserer Einschätzung auch in dieser Dekade bleiben.

Wir rechnen mit einem bewußten Wachstum während der ganzen Dekade, in allen Dekadenplänen, und das hat natürlich positive Auswirkungen auf Wachstum und Beschäftigung in den jetzigen Mit-

gliedsländern, wenngleich ich hinzufügen muss, dass die Effekte nicht dramatisch sind, weil insgesamt natürlich das Bruttosozialprodukt in den Kandidatenländern noch relativ niedrig ist. Aber es wächst schneller als hier und damit treten auch positive Effekte in unseren Volkswirtschaften auf.

Wir sollten vielleicht noch eins hinzufügen, weil Sie nach Informationsgesellschaften fragten. Wir sehen hier einige besonders dynamische Volkswirtschaften in diesem Raum, wie z.B. Estland, Slowenien oder Ungarn. Es ist sehr interessant zu sehen, dass das genau die Länder sind, in denen bereits heute eine sehr hoch entwickelte Technologie angewandt wird, mit mehr PCs pro Tausend Einwohner als in Deutschland.

Welche Unterstützung gibt die EU heute schon den Aufnahmekandidaten beim Aufbau einer modernen Verwaltung?

Günter Verheugen: „Institution building“, wie wir das nennen, ist einer der wesentlichen Bestandteile der Beitrittsbeihilfen. Wir geben im Jahr jetzt ungefähr ein Drittel des PHARE-Programms dafür aus, das sind im Jahr ungefähr 500-600 Millionen EURO und wir werden natürlich diese Unterstützung auch fortsetzen. Auch nach der Mitgliedschaft wird in den Strukturfonds die Möglichkeit bestehen, „Institution building“ weiterhin zu unterstützen.

Das Interview führte Jürgen Klocke. Es wurde anlässlich einer Debatte unter dem Titel „Topic of the Year“ geführt. Veranstalter waren „The Group of 20+1“, ein Kreis internationaler Wirtschaftsjournalisten in Frankfurt/Main. Die Organisation der Veranstaltung hatte die „Maleki-Group“.